

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Austellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Infektionsgebühr 8 kr. per Seite.

Zur Organisation der katholischen Kirche in Bosnien-Herzegowina.

Marburg, 30. Juni.

Die „Proklamation der Hierarchie“ in Bosnien-Herzegowina wird vertagt auf unbestimmte Zeit — auf so lange, bis die erforderlichen Mittel beschafft werden.

Diese Mittel soll unsere „Gemeinsame“ liefern. Oesterreich-Ungarn hat sich aber — streng genommen — um die Organisation der katholischen Kirche in Bosnien-Herzegowina gar nicht zu kümmern. Nach dem Berliner Vertrag sollen wir das Land nur militärisch besetzen und bürgerlich verwalten; die kirchlichen Angelegenheiten bleiben uns fremd — auch dann, falls man dieselben zur bürgerlichen Verwaltung rechnen dürfte. Dieser Begriff schließt jede Aenderung, jede Weiterung, wie z. B. die Organisation der Hierarchie gänzlich aus. Grundsätzliche Gegner der gesamten Orientpolitik, wie selbe am grünen Tisch besiegelt worden, klammern wir uns an jeden Buchstaben, welcher einen Halt zu bieten vermag und klammern uns auch fest in dieser Frage, da wir nicht geneigt sind, noch mehr zu tragen, als wir uns in Berlin aufgebürdet. Lästige Verträge können nie zu wirklich aufgefaßt und vollzogen werden.

Die katholische Kirche in Bosnien-Herzegowina ist auf sich selbst angewiesen und auf den guten Willen der Glaubensgenossen in anderen Ländern. Bei der strammen Gliederung, welche ja diese Genossen zu einer Gemeinschaft ohne Gleichen erhebt, bedarf es nur einer Mahnung und die nöthigen Gelder fließen reichlich zusammen.

Wären übrigens Bosnien und die Herzegowina von Europa als frei anerkannt worden mit allen Befugnissen der Selbstbestimmung, wie das Recht der Aufständischen und unser politisch-wirtschaftliches Interesse bedingten, so müßten die Katholiken in jenen Ländern nicht

auswärtige Hilfe suchen, um sich kirchlich zu konstituieren. Die erobernden Osmanen haben doch so viel geraubt, daß bei der Zurücknahme der Beute auf die Katholiken genug entfiel, um Kirchen und Pfarrhäuser zu bauen, ein Bisthum zu errichten, Priester heranzubilden und zu versorgen.

Die Halbheit der Lösung, welche Oesterreich-Ungarn wesentlich mitverschuldet und die Ueberschreitung jener Grenzen, die uns der Berliner Vertrag vorgezeichnet, haben betreffs der Kirchenfrage zur Unterhandlung mit Rom geführt. Die „Proklamation der Hierarchie“ ist verschoben auf kurze Zeit. Die klerikale Partei wird jedoch auf ihrem gesetzlichen Wege bald das Geld finden, welches sie zum Organisiren auch in Bosnien-Herzegowina braucht.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die deutsche Partei in Prag hat ihre Stellung behauptet. Die Stimmen, welche von dieser Partei bei den Wahlen für die Handelskammer abgegeben worden, müssen wir nicht bloß zählen, sondern auch wägen. Der Wahlsieg wurde über unversöhnliche Gegner erkauft, über Stammesfeinde und Bundesgenossen der Reaktion, die kein Mittel der Bedrohung und Einschüchterung unversucht gelassen und war zum Widerstand ein Muth erforderlich, welcher der Partei zur Ehre gereicht.

* Bei den Reichstags-Wahlen in Ungarn hat die Regierung gesiegt, wenngleich nicht mit derselben Mehrheit, wie sie gehofft. Weniger jedoch als das Zahlenergebnis der Wahlen, interessirt uns die Stimmung aller Parteien Oesterreich gegenüber. Wir wissen jetzt noch genauer, als früher, daß Ungarn beim nächsten Ausgleich noch mehr Millionen herausgeschlagen will, daß es zur Erstrebung dieses Vortheils mit eigenen Zollschranken drohen wird.

Schmählcher hat noch kaum ein Fürst sein

beschworenes Wort gebrochen, als der Battenberger in Bulgarien, welcher sich nun durch rohe Gewalt eine süßsame Landesvertretung schafft für sein Herrschgelüste nach russischem Vorbild. Und die Diplomatie hat diesen eibdrückigen Staatsstreicher ermuntert! Der freisinnigen Partei bleibt nichts, als ihr Recht und ihre Rache und Europa muß fürchten, daß durch die bulgarischen Wirren die Orientfrage sich wieder blutig aufröhrt.

Die Halbamtlischen zu Paris sind beauftragt, wegen der Ereignisse im Süden von Algerien und Tunis auf Tripolis hinzuweisen und namentlich die Behörden dieses Landes als franzosenfeindlich darzustellen. Erblickt Frankreich nur einmal in Tripolis Gefahr seiner Interessen, dann ist die Politik, dieselbe durch eine Besetzung abzuwenden, so folgerichtig, wie sie Tunis gegenüber es gewesen.

Vermischte Nachrichten.

(Amerikanisches Schweinefleisch.) Die schweizerische Eidgenossenschaft und Belgien haben zu Gunsten der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch entschieden. Gestützt auf die Ergebnisse der Untersuchung will die Regierung der Vereinigten Staaten auch bei den übrigen Rabinetten Europas um die Aufhebung des fraglichen Verbotes ersuchen.

(Chinesen gegen Katholiken.) Einige Tage nach dem Leichenbegängniß der am 8. April d. J. verstorbenen ersten Kaiserin von China wurde die in den Sechziger-Jahren in Peking von den Franzosen erbaute katholische Kathedrale Kirche von der dortigen Bevölkerung in Brand gesteckt und gänzlich eingeeäschert. Einige Bonzen hatten nämlich gepredigt, daß die Kaiserin nur deshalb so plötzlich und so jung gestorben, weil sie es geduldet, daß die „Feng-Sui“ (Franzosen) in der Hauptstadt des himmlischen Reiches eine Kirche besäßen. Auch die huer in China herrschende Dürre wird von

Feuilleton.

Ein Begegnen in den oberbairischen Bergen.

Von R. S.

(Fortsetzung.)

Die Sektion war unterdessen vorbereitet; man ging daran, die Leiche zu entkleiden. Doch siehe da, die Wimper regt sich, ein Muskel zuckt, der Todte ist wieder lebendig geworden. Es war auch die höchste Zeit gewesen, denn das Sektionsmesser lag bereits auf dem Tische. So hatte die Lebenskraft des jungen Verbrechers über seine Willenskraft gesiegt; gegen alle Absicht befand er sich diesseits.

Mit aller Sorgfalt ward er nun zum Bewußtsein und dann wieder in die Kutsche gebracht, um am nächsten Tag nach München spedirt zu werden. Niemand mochte ihn gern „verwalten“; selbst das Gefängniß schien unsicher, so lang er darinnen war. Gleichwohl war er von stoischer Ergebung. Ja, es sah fast aus, als ob er kleinlaut geworden wäre, als ob er auf neue Todesarten sinne, statt sich des neuen Lebens zu freuen.

Am nächsten Tage wurde ein Bauernwagen eingespannt und Franzl, an Händen und Füßen

gefesselt, nahm Platz auf demselben. Neugierig blickten die Leute auf das gefangene Wunderthier. Langsam zog das Gefährt des Weges, der dicht am Ufer vorüberfuhr. Plötzlich knact es leise, die Fesseln waren zerrissen, — ein Ruck, und der Verbrecher schnellte aus dem Wagen. Kopfüber warf er sich in den See, daß die Wogen über ihm zusammenschlugen, und schwimmend suchte er das Weite. Da Niemand von seiner Bedeckung ihm folgen wollte, so wurde ein Schiff geholt, das dem Entwichenen nachfuhr. Trotz des Vorsprungs hatten ihn die sinken Ruderer bald erreicht, allein was nun? Anfangs tauchte er unter, um sich den Blicken der Verfolger zu entziehen; jedoch sein Athem war von der Anstrengung gar bald erschöpft. Ein wahres Gefecht begann. Da ihm anders nicht beizukommen war, so ergriffen jene die Ruder und schlugen ihn, so oft er empor tauchte, mit aller Macht auf den Kopf, um ihn zu betäuben. Seine Eisensirne aber war nicht zu brechen, noch weniger war es möglich, ihn zu packen und hereinzuziehen; denn wie wüthend warf er sich auf das Schiff und suchte dasselbe umzuschlagen. Jetzt war die Gefahr auf der anderen Seite und man fand es gerathen, die Verfolgung einstweilen einzustellen. Stürmisch brandeten die Wellen, als nach hartem vergeblichem Kampfe das kleine Schiffelein ans Land

zurückfuhr; jener dagegen erreichte das hohe Schilf, das ihm ein sicheres Versteck gewährte.

Erst als es dunkel wurde, kroch er aus demselben hervor und fand es angemessen, für einige Zeit zu verschwinden. Wochenlang hörte man nichts mehr von ihm, und Viele glaubten, daß er im Sturm ertrunken sei. Plötzlich aber stand er wieder da, wie aus dem Boden gestiegen. Sein Wesen hatte sich nicht gebessert, dafür war die Feindschaft, die er gegen Alles hegte, was Gesetz und Friede hieß, durch die letzten Niederlagen nur geschärft worden. Jetzt nahm er die Fehde mit erneutem Ingrimme auf; er hatte sogar einen Kompanion (mit vier Beinen) gefunden, denn ein riesiger gelber Wolfshund folgte ihm auf Schritt und Tritt. Forschend sah er seinem Herrn in die Augen und leckte die räuberische Hand; auch knurrte er der ganzen Welt so misanthropisch entgegen wie sein Gebieter. Dieser schien ihm nicht minder zugethan, denn wenn er seine Mahlzeit forderte, so reichte er ihm den ersten Bissen, und wer sich weigerte, dem zeigte der „Wolf“ die Zähne, noch eh' sein Herr mit den Augen winkte. Er besaß die einzige Liebe, die dem Burken geblieben war, und wenn man den Beiden begegnete, so sah man's ihnen an, daß sie auf Leben und Sterben verbunden waren.

Unterdessen trieb es der Franzl ärger als

den Bongen den im Himmlischen Reiche lebenden Christen zur Last gelegt.

(Auswanderung nach Sibirien.) Aus dem europäischen Rußland wandern viele Bauern nach Sibirien. Es sind meistens Bauern des Woronescher Gouvernements, welche sammt Familie, ohne jede Aussicht auf besseres Fortkommen, entblößt von allen Mitteln ihre Heimat verlassen und in die Fremde ziehen. Wenn man bedenkt, wie schwer sich der Bauer von seinem Acker trennt, so wird man begreifen, daß nur Hunger und Verzweiflung ihm den Wanderstab in die Hand drücken. Der Saratower Berichtserstatter des „Golos“ hat ungefähr vierzig dieser Familien aufgesucht und sie über die Ursachen, welche sie zur Auswanderung bewogen, befragt. Ihre Antworten stimmten darin überein, daß sie sehr wenig eigenen Acker besaßen. Jede Familie nannte kaum eine Desjatina ihr eigen, ein Boden Areal, das zur Erhaltung einer Familie nicht ausreicht. Sie waren daher gezwungen, von den reichen Gutsherrn Acker zu pachten, welche für eine Desjatina 25 Rubel und noch mehr sich zahlen ließen. Viele gaben an, daß ihnen der Boden von Jahr zu Jahr rückweise für ausstehende Steuern weggenommen wurde, oder daß sie, um die Steuern zu erschwingen, regelmäßig einen Theil ihres Grundeigenthums veräußern mußten, bis es endlich so zusammenschumpfte, daß es die Bedürfnisse der Familie nicht mehr decken konnte. „Diese Auswanderungen sind in Rußland schon seit zehn Jahren Mode; doch solche Armuth, wie sie jetzt unserm Auge entgegentritt, habe ich früher noch nie gesehen“, sagt obgenannter Korrespondent. Bei den früheren Auswanderern konnte man Kühe, Ochsen, Schweine, Hunde bemerken, jetzt kommt es selten vor, daß Einer ein abgemagertes Pferd mit sich führt. — Während die Bauern auf diese Weise um ihren Grund und Boden kommen, werden die Minister mit ausgebreiteten ärarischen Gütern beschenkt.

(Landwirtschaft. Herbstpflanzung der Kartoffeln.) In England sind in neuerer Zeit sehr gut gelungene Versuche mit dem Pflanzen der Kartoffeln im Herbst gemacht worden. Die Pflanz-Kartoffeln werden im Herbst, in der ersten Woche des Monates November, reichlich 9 Zoll tief gelegt, sind im nächsten Frühling fast vierzehn Tage später aus der Erde gekommen, als in der zweiten Hälfte des Monates März in gewöhnlicher Weise daneben gepflanzte Kartoffeln derselben Sorte, haben aber bedeutend höhern Ertrag, nahezu doppelt so viel, als die Frühlingspflanzung geliefert, und sind außerdem bis zur Reife völlig gesund geblieben, während die von der Frühlingspflanzung geernteten Kartoffeln schon vor der Reife zu faulen begannen. Das günstige Resultat dieser Versuche, welche eifrig fortgesetzt werden, glaubt man darauf

zurückführen zu sollen, daß die Pflanz-Kartoffeln sich im Winter in der Erde gut befeuchten und ihre volle Kraft behalten, während solche im Keller oder in der Erdgrube theils durch Keimen, theils durch Abwelken an Kraft verlieren. Das tiefere Pflanzen ist geschehen, um die Kartoffel vor dem Winterfrost zu schützen.

(Hauswirtschaft. Hartes und weiches Wasser beim Kochen.) Weiches Wasser verdient unter allen Verhältnissen zum Kochen der Speisen den Vorzug. Hartes Wasser scheint die Poren im Fleisch zusammenzuziehen und den Kleberstoff desselben fest zu machen, so daß es unmöglich ist, mit hartem Wasser den wahren Geschmack auszuziehen. Beim Kochen von Salzfleisch zieht weiches Wasser mehr Salz aus und macht es zarter als hartes. Weiches Wasser verdampft beim Kochen um ein Drittel schneller und kocht Alles in kürzerer Zeit weich. Hartes Wasser macht, daß grüne Gemüse und Erbsen beim Kochen zusammenschumpfen. Kartoffeln, in hartem Wasser gekocht, werden nicht so mild und wohlschmeckend und brauchen auch länger zum Kochen, und daselbe ist mit allen Pflanzstoffen der Fall. Weiches Wasser macht das beste Brod, und alles Backwerk mit demselben Mehl, derselben Hefe und auf dieselbe Weise hergestellt, ist von viel geringerer Qualität, wenn hartes statt weiches Wasser dazu verwendet wurde. Thee und Kaffee, mit weichem Wasser bereitet, werden wohlschmeckender und stärker, als wenn hartes Wasser dazu genommen wird. Es sind dies die Erfahrungen eines berühmten Kochkünstlers. Hartes Wasser läßt sich zum Kochen weich machen, wenn man ihm ein wenig gereinigtes doppeltkohlensaures Natron zusetzt. Eine Messerspitze voll genügt für drei bis fünf Liter Wasser, mehr ist vom Uebel.

Marburger Berichte.

(Ausschulstasse-Verein in Marburg.) Im Monate Juni betrugen die Einnahmen 26.730 fl. 43 kr., die Ausgaben 28.571 fl. 89 kr. — im I. Semester 1881 die Einnahmen 244.566 fl. 06 kr., die Ausgaben 244.547 fl. 17 kr.

(Selbstmord.) Der irr sinnige Grundbesitzer Lukas Koren zu Reichenstein hat sich im Walde bei seinem Wohnhause erhängt.

(Juristenverein.) Die Juristenvereine von Gili und Graz unternehmen am Sonntag einen Ausflug nach Marburg und werden auch Fachgenossen von Peltau zahlreich erwartet.

(Außerordentliche Liedertafel.) Bei der heute Freitag den 1. Juli stattfindenden Produktion des hiesigen Männergesang-Vereins und seiner Hauskapelle kommen auch einige neue, gut einstudirte und ansprechende Musikstücke zur Aufführung. Um vielen Anfragen zu

begegnen, theilen wir mit, daß für diese außerordentliche Produktion die Mitgliederarten keine Giltigkeit haben und daß für den Fall, als die Bitterung heute ungünstig sein sollte, diese Liedertafel Samstag den 9. Juli in Herrn Th. Göb' Gartenlokalitäten stattfindet. Wenn man bedenkt, mit welcher selbstlosen Aufopferung die Mitglieder der Kapelle und ihr Leiter den musikalischen Uebungen obliegen, und welche Fortschritte auf diesem Felde bereits gemacht wurden, so kann man dem Musikfonde aus vollem Herzen einen recht ergiebigen Zuschuß wünschen, damit der Frau Musik eine gute Pflegerin erwache.

(Theater in Marburg.) Die Mitglieder des Wiener Stadttheaters, welche sich an dem Ensemble-Gastspiel in unserer Stadt betheiligen, treffen heute hier ein und eröffnen morgen Samstag den 2. Juli ihre Vorstellungen mit einer Aufführung des überaus spannenden und effektvollen Sittenbildes von Alexander Dumas d. J. „Pompignacs Pathe.“ Nebst Frau Hermine Albrecht, welche die weibliche Hauptrolle spielt, sind in hervorragender Weise beschäftigt die Damen: Frau Bodlet-Freilheim, Frä. Sternau und Kamm, und die Herren: Dr. Bassermann, Ranzenberg, Heinrich, v. Ottergraben und Fichte. Die zweite Vorstellung bringt: „Die Furcht vor der Freude“, Schauspiel von E. de Girardin und dazu „Eine Henne und ihre Küchlein“, eines der lustigsten französischen Lustspiele. Als dritte und letzte Vorstellung geht Montag den 4. Juli das französische Effektsstück „Der Sohn Coralie's“ von Delpit in Szene.

(Postamt Gili.) Die Postanstalt in Gili wird heute als k. k. Postamt eröffnet und beläuft sich die Gesamtzahl der Beamten auf acht.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß an dieser Anstalt der feierliche Schluß des Schuljahres am 3. Juli stattfindet, wozu alle Freunde und Gönner hiemit höflichst eingeladen werden.

(Peltauer Musikverein.) In Peltau werden heute die Zöglinge des Musikvereins öffentlich geprüft.

(Bauerntrach.) Auf Verlangen des Steueramtes Sonobitz wird eine Biegeschacht des Grundbesizers P. Rangler im Werthe von 1430 fl. zwangsweise feilgeboten und nöthigenfalls um 160 fl. losgeschlagen.

Letzte Post.

Der steirische Gewerbeverein ersucht das Herrenhaus, im Interesse der gewerblichen Jugendbildung auch den zweiten Antrag Wienbacher's zu verwerfen.

Die Rückkehr Taaffe's nach Wien hängt mit den Vorgängen in Prag zusammen. Der Kaiser hat energisches Einschreiten befohlen. Der Auflösung des Prager Stadtrathes, welche im Ministerrath beantragt worden, widersetzten sich Pragel und Dunajewski wegen Gefährdung der Abgeordnetenmehrheit. Die Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Die Grundlagen für einen definitiven Ausgleich zwischen dem Deutschen Reiche und dem Vatikan sollen bereits gefunden sein.

Der Vorschlag der Schweiz, betreffend die Einführung einer internationalen Fabrikgesetzgebung ist von Deutschland und Frankreich abgelehnt worden.

Wichttausend europäische An siedler haben sich aus dem Süden Algeriens geflüchtet.

je zuvor. Von Tag zu Tag ward er ungestümer und der Schrecken unter den Leuten größer. Eines Nachts hatte er wieder eine Bauersfrau gewedt, daß sie ihm kochen sollte. Zagend erschienen sie am Fenster und weigerte sich der seltsamen Zumuthung, während er unten vor der Altane stand. Da ergriff er das breite Messer und stieß es ins Haus, daß es durch die Balken fuhr. „Hast Du's g'sehn? 's nächste Mal trifft's bei Dir“, rief er drohend hinauf, und ging mit dem schäumenden Hund von dannen. Alle Nachforschung der Behörden blieb erfolglos, denn einen Schelm in den Bergen auszufpüren, ist verlorene Mühe. Längst hatte die öffentliche Meinung ihn vogelfrei erklärt; und so geschah es denn, daß auch von Amtswegen ein Preis auf seine Einbringung gesetzt wurde. Es war das äußerste Mittel.

An der Straße, wo die Wege sich kreuzen, steht ein einsames mächtiges Wirthshaus. Es ist noch ganz im alten Styl errichtet; eichene Tische und steinerne Krüge. In der Bauernstube hängt das Fuhrmannszeichen, unter dem Ofen schnarcht der Kettenhund und der Wirth ist noch der mächtige souveräne Gebieter. Hier saßen in später Stunde einige Genossen zusammen, den Gut auf dem Kopfe und die trockige Feder weit vorgeückt. Plötzlich ging die Thüre auf; ein gedrungenes Durstige trat herein

und setzte sich bei ihnen am Tische nieder. Jeder kannte ihn, so gut wie wir ihn kennen.

Es war am selben Tage, wo der Stedbrief gegen ihn erlassen worden war. „Weißt Du's schon, Franzl, daß sie Dich verschrieben haben?“ rief der Eine. „Fünfzig Gulden kriegt der, der Dich fangt“, versetzte ein Anderer. „Das mußt Du doch freuen, weil die Leute allweil sagen, Du bist mir werth!“ Lautes Gelächter scholl durch die Stube; der Franzl verzog aber keine Miene, sondern stemmte die Hände in die Seite und rief: „Nun ja, da habt ihr mich, so fang' mich halt einer, wenn ihr a Schneid habt und kein Geld.“ Niemand rührte sich; nur unter dem Tische knurrte der gelbe Wolf, als ob er die Worte verstanden hätte. Schweigend setzte sich der Räuber nieder und trank dann gemüthlich mit den Andern weiter, wie er es so oft gethan. Etwas stiller als sonst aber war er doch geworden, denn nach einer halben Stunde legte er seine Kupferkreuzer auf den Tisch und ging in die Nacht hinaus, ohne sich mehr umzusehen. Nur der Hund wandte den Kopf unter der Thür und zog zornig die Lippen empor, daß die riesigen Fangzähne herausstachen.

(Schluß folgt.)



Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird anlässlich des häufigen Vorkommens der Blatternkrankheit in Erinnerung gebracht, daß laut Verordnung der hohen k. k. Statthaltereie vom 15. Februar 1875 §. 1726 jedes Familienoberhaupt, unter dessen Angehörigen, Pflegebefohlenen, Arbeitern, Diensthofen etc. ein Blatternfall sich ereignet, insbesondere auch die Hausbesitzer, Institutsvorsteher, Besitzer von Fabriken, Gast- und Einsperrhäusern unter strenger Ahndung verpflichtet sind, die Anzeige hievon sogleich an den Stadtrath zu erstatten, und daß jede Verheimlichung von Blatternkranken sowie die Unterlassung der pflichtgemäßen Anzeige mit Geldstrafen von 3 fl. aufwärts belegt wird.

Marburg am 24. Juni 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

B. 6428.

(699)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg werden im Sinne des Gesetzes vom Jahre 1863, wornach für das Halten der Hunde in Marburg eine jährliche Auflage von je 2 fl. ö. W. zu entrichten ist, die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1. bis 31. Juli 1881 bei der hiesigen Stadtkasse anzumelden und die Auflage per 2 fl. gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, als im widrigen Falle jeder Hund, welcher vom 1. August 1881 an mit einer für das nächste, vom 1. Juli 1881 bis Ende Juni 1882 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form nicht versehen ist, vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird. — Für Hunde Fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken bei der Stadtkasse bezogen werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes, oder die Benutzung einer falschen oder erloschenen Marke wird, außer der zu entrichtenden Zahrestage per 2 fl., mit dem doppelten Erlage derselben per vier Gulden bestraft, wovon dem Anzeiger die Hälfte zufällt.

Marburg am 22. Juni 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Neu!

Neu!

Nur kurze Zeit hier zu sehen:

Mechanisches Theater

am Sofienplatz,

sehr interessant und sehenswerth für Jedermann.
Geöffnet an Wochentagen Nachmittags von 6 bis 9 Uhr,
Sonn- und Feiertags von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. 686

Es bittet um zahlreichen Besuch

L. Persoir aus Paris.

Anzeige.

Vom 1. Juli l. J. wird der **Milchverkauf** vom Gute **Rogeis** hier in Marburg eingestellt. (702)

Indem wir unseren geehrten P. T. Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen danken, geben wir zugleich bekannt, daß von nun an sämtliche Milch veräußert wird, und es wolle sich bei Bestellungen von Käsen an die Verwaltung gewendet werden. (702)

Verwaltung Rogeis, am 28. Juni 1881.

Das Haarschneiden

kostet für Studenten, Kinder und Lehrlinge

15 kr. bei **Emerich Baizer**,

26 Herrngasse 26, (697)

Ein Haus

mit schönem großem Garten in der **Kärntnervorstadt** und eine gute **Wiese** in **Leitersberg** sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Letztere kann eventuell auch verpachtet werden. (698)

Anfrage bei Straßhüll am Lendplatz.

Freitag den 1. Juli 1881, Abends 8 Uhr
in Herrn Th. Göb's Gartenlokalitäten:

Außerordentliche Liedertafel

des Marburger Männergesang-Vereines

unter der Mitwirkung der Vereins-Hauskapelle, zum Besten ihres Musikfonds.

PROGRAMM:

1. Marsch aus der Operette „Misda“ von R. Genée.
2. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“ von Joh. Strauß.
3. „Frühlingsfest-Marsch“, Chor von Becker.
4. „Verliebte Augen“, Polka française von Friß Wagner.
5. „Waldes“, Chor von F. Abt.
6. „Myrthenbüschen“, Walzer von Joh. Strauß.
7. „Wohin mit der Freud?“ Volkslied v. Silcher.
8. „Stefanie-Gavotte“ von Alfons Eibulka.
9. „Waldine“, Polka Mazurka von Joh. Strauß.
10. „Da steierische Bua“, Chor von J. Schmölzer.
11. „Liebessturm“, Polka schnell v. Friß Wagner.

Entrée 30 kr. pr. Person. — Kassa-Eröffnung um 7 Uhr.

(703)

Im Falle ungünstiger Witterung findet die Liedertafel am 9. Juli statt.

Wein-Lizitation.**Edikt.**

(690)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Alois Drasch durch Dr. Alex. Miklausch die freiwillige gerichtliche Versteigerung der demselben gehörigen 90 Startin Wein aus den Jahrgängen 1878, 1879 und 1880 bewilligt und zur Vornahme derselben die Feilbietungs-Tagssatzungen auf den **4. Juli** und eventuell auf den **5. Juli 1881**, jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr mit dem Beisage angeordnet worden, daß der Ausrufspreis bei den Tagssatzungen bestimmt wird, daß zuerst die Weine in den Kellereien in **Birkniz** und **sohin jene in Altenberg und Grafniz, Südbahnstation Egidi-Tunnel**, feilgeboten werden, daß die Weine nur gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben werden und daß wegen Wegschaffung der versteigerten Weine die Ersteher sich mit dem Vertreter des Gefuchstellers Herrn Dr. Miklausch ins Einvernehmen zu setzen haben.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.

am 15. Juni 1881.

Wohnungen!

große und kleine, gassen- und hofseitige, auch möblirt, billig — gleich oder mit 1. August.
Mühlgasse Nr. 7. (714)

B. 4382.

Edikt.

(689)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht:

Es sei zur Vornahme der bewilligten freiwilligen gerichtlichen Versteigerung der dem mj. Julius Wundsam, dann Amalia Schram, Fanni Häußner, Adolf Wundsam und Paula Wundsam gehörigen Realitätenhälften von G. E. 196, 80 u. 81 der K. G. St. Magdalena die einzige Tagssatzung auf den **5. Juli 1881** Vormittags von 11 bis 12 Uhr hiergerichts im Tagssatzungslokale mit dem Anhange angeordnet worden, daß die obigen Realitätenhälften hiebei unter den Ausrufspreisen von 12000 fl. und 500 fl. nicht hintangegeben werden und daß den intabulirten Gläubigern ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Meistbot vorbehalten bleiben.

K. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.

am 17. Juni 1881.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

Champagner-Weine.

Eines der ältesten Häuser in der Champagne sucht unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen Agenten für **Marburg**. Gefl. Offerten sub L. 61526 an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a/M.** erbeten. 695

3 sehr billige

Wohnungen im Hause Nr. 38 der Kärntnerstraße sind sogleich zu vergeben. (701)

Wohnungs-Anzeige.

Eine gassenseitige Wohnung im Baron Sanlequien'schen Hause, Burggasse Nr. 22, bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist wegen Todesfall sogleich zu vergeben. (700)
Anfrage bei Jos. Kadlik daselbst.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

in
Wien und Prag**Budapest, Lnz.**

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

Haasenstein & Vogler
(Firma-Inhaber: Otto Maas, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)

Anzeigen

jeder Art, betreffend: Geschäfts- und Waaren-Empfehlungen, Verkäufe und Versteigerungen, Lehr- und Erziehungs-, Bade- und Heil-Anstalten; Associations-, Agentur-, Stellen- und Arbeits-Angebote, Kaufgesuche, Familienangelegenheiten etc. werden

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organen der Welt

zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Annahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 15. Mai 1881 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Passau täglich 6 Uhr Früh.
 Von Wien nach Linz täglich 17 Uhr Früh.
 „ Wien „ Pressburg „ 5 Uhr Nachm.
 „ Wien „ Budapest „ 7 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Mohács „ 12 Uhr Mittags
 und ausserdem täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Semlin täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau Sonntag*, Mittwoch** und Freitag 11 Uhr Abends.
 Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag** und Sonntag Früh.
 „ „ Rustzuk-Giurgevo Mittwoch*, Samstag** u. Montag Vormittag.
 „ „ Galatz Donnerstag, Sonntag und Dienstag Vormittag.

Von Passau nach Linz täglich 3 Uhr Nachm.
 Von Linz nach Wien täglich 18 Uhr Früh.
 „ Pressburg „ Wien „ 6 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Wien „ 6 Uhr Abends.
 „ Mohács „ Budapest „ 13 Uhr Nachm.
 und ausserdem täglich, Samstag ausgenommen, 13 Uhr Früh.
 „ Semlin nach Budapest täglich, Freitag ausgenommen, 6 Uhr Früh.
 „ Orsova nach Budapest Dienstag, Freitag und Sonntag Früh.
 „ Rustzuk-Giurgevo nach Budapest Sonntag, Mittwoch u. Freitag Nachmittags.
 „ Galatz nach Budapest Samstag, Dienstag und Donnerstag 10 Uhr Vormittag.

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mittwoch und Samstag in Rustzuk eintreffende Passagierschiff wird ein **directer Passagier-Verkehr mit Constantinopel** via Rustzuk-Varna hergestellt. — Ankunft in Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**.
 Wien, am 15. Mai 1881. (427)

Die Betriebs-Direktion.

CORNELIA

Wiener illustr. Moden- und Damen-Zeitung.

VIII. Jahrgang. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Abonnements-Preise.

(1395)

Einfache Ausgabe:

Jährlich

24 Arbeitsnummern, Grossfolio-Format, enthaltend mindestens 1500 Original-Illustrationen, 200 Stickereivorlagen etc.
 24 Unterhaltungs-Beiblätter, enthaltend Novellen, Modeberichte etc. Correspondenz im Briefkasten.
 24 Bogen mit wenigstens 300 Schnittmustern in natürlicher Grösse.
 Abonnementspreis bei freier Postversendung für Oesterreich - Ungarn vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80.

Probe-Nummern auf Verlangen gratis und franco.

Wien.

Pracht-Ausgabe:

enthaltend ausser sämtlichen Bestandtheilen der einfachen Ausgabe in jeder Nummer ein prachtvoll colorirtes Pariser Original-Moden-Aquarell, welches in kürzester Zeit die neueste Pariser Mode zur Darstellung bringt.

Abonnementspreis für Oesterreich-Ungarn vierteljährig bei freier Postversendung fl. 2.40.

Cornelia-Verlag.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.
 Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.
 Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.

Postzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.
 Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.
 Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzburg nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Würzburg:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 2 U. 15 M. Nachts (Eilzug)

und 9 U. 15 M. Vorm.

Nach Villach: 3 U. — M. Nachmitt.

Ankunft: 1 U. 45 M. Nachts (Eilzug),
 12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends.

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsmittel aus der Fabrik von STARKER & POBUDA, k. Hoflief., STUTTGART.
 Die **Malto-Leguminosen-Chocolade** gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das **Malto-Leguminosen-Mehl** bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depôt
Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depôt in Cilli: J. Kupferschmied, Apotheker; in Graz: Fz. X. Gschihay, Apotheker. (589)

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen in der Annoncen-Expedition von
 Oesterreichs und des Auslan-
 des zu gleichen Preisen wie
 bei den Zeitungs-Expeditionen
 selbst, ohne Porto und Spesen
Rudolf Mosse,
 Wien, Seilerstätte 2.

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschip in Marburg.

38610

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
 Etiquette der Adler und
 meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
 angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und
 Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
 stopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Häm-
 orrhoidalleiden. Besonders Personen zu em-
 pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
 von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
 und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
 in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
 und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
 Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
 Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner
 Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
 In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter
 allen im Handel vorkommenden Sorten zu
 ärztlichen Zwecken geeignet ist. (417)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten aus-
 drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
 nur solche anzunehmen, welche mit meiner
 Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Morio & Co. und
J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien

III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen,
 Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.
 Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und**
technische Bureau der Firma **Reichard**
& Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt
 Patente für das Inland und gesammte Ausland,
 fertigt auf Verlangen die formgerechten Be-
 schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
 werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
 nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr
 besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt
 des Patent- und technischen Bureaus von
 Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)